

Zeitschrift: Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Schweizer Bibliophile Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 3 (1929)

Heft: 4: Schweizer Sammler = Collectionneur suisse

Artikel: Die Die Bibliothek des Herzogs Eugène Beauharnais Leuchtenberg

Autor: F.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-386948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des estampes contemporaines, des vues d'ateliers et de machines de tous les temps et où défilent les maîtres-ès-arts les plus illustres, représentés par leur portrait, leurs marques et des spécimens typiques de leurs travaux.

Il va sans dire qu'un ouvrage voué à la mémoire des grands noms qui illustrèrent la typographie au cours des âges devait tout naturellement être offert au public sous une forme particulièrement soignée. C'est ce qu'a parfaitement compris l'excellent éditeur Henri Jonquières, qui s'est littéralement surpassé dans la préparation de cette publication. Le volume in-8° carré de 254 pages qui vient de sortir de presse, imprimé avec le plus grand soin sur vélin de Marais, se distingue tant par la beauté de sa composition que par la qualité de son illustration, qui en font un véritable joyau de la bibliophilie moderne.

L'ouvrage complet, dont le tirage est limité à 2000 exemplaires, comportera 4 volumes, qui paraîtront dans l'espace de six mois et ne se vendront pas séparément, le prix de souscription de l'ensemble étant fixé à la somme relativement modeste de 250 francs français. Les tomes à paraître traiteront successivement des caractères d'imprimerie, du livre et de son esthétique et enfin du „bilboquet“, c'est-à-dire de ces multiples et menus ouvrages: cartes, invitations, programmes, billets de part, etc., qui caractérisent si bien les progrès des procédés graphiques ainsi que le goût du jour, et auxquels nombre de collectionneurs ouvrent aujourd'hui tout grande leurs cartons.

Février 1929.

Dr. Alfred Comtesse.

Die Bibliothek des Herzogs Eugène Beauharnais Leuchtenberg des Vizekönigs von Italien und des Stiefsohns Napoleons I.

kommt am 15.—16. April bei *Paul Graupe* in Berlin zur Versteigerung. Die Bibliothek ist ein typisches Produkt jener ernstesten Bibliophilie, die zu Beginn des vorigen Jahrhunderts einige der kostbarsten Bibliotheken und auch einige der exaktesten und wichtigsten Bibliographien hervorbrachte. Eugène Beauharnais sammelte das innerlich Gehaltvolle aus allen Zeiten des Buchdrucks im schönen Gewande.

Aus der Epoche des Wiegendrucks sind einige bedeutende Musterstücke vertreten, wie z. B. der Schoeffersche Augustinus von 1473 etc. Wahrscheinlich als ein Geschenk des Papstes gelangte die unvergleichlich schöne und kostbare, reich mit Miniaturen geschmückte ferraresische Pergamenthandschrift des Livius in diese Bibliothek. Besonders lag dem Sammler die Produktion der Aldus-Werkstätte am Herzen und eine Aldinen-Sammlung von solcher Schönheit und Reichhaltigkeit dürfte kaum sonst noch existieren. Hier fehlen weder die kostbaren Inkunabeln, noch die Erstdrucke der antiken Klassiker und die so seltenen Publikationen der kurzlebigen „Academia Veneta“. Viele Stücke sind durch ihre Herkunft aus berühmtem Besitz ausgezeichnet und fast jedes Stück wurde von Bozérian oder anderen Meistern prunkvoll gebunden. — Mit derselben Vorliebe und demselben Interesse sammelte Eugène Beauharnais ferner die handlichen, von grossen Philologen besorgten Ausgaben der Elzevirs, die

eine Fülle von Material zur Geschichte des 17. Jahrhunderts enthalten. Und als drittes grosses Sammelgebiet enthält die Bibliothek eine Sammlung von Bodoni-Drucken, alle auf den feinsten und grössten Papieren für Eugène Beauharnais hergestellt und in äusserst dekorative Halbmaroquinbände gebunden. Als Spitzenstück hervorragend eines der beiden Pergamentexemplare des Homer von 1808, ferner das „Manuale Tipografico“, die „Oratio Dominica“.

Der reich illustrierte Katalog enthält ausserdem kostbare Kostümwerke wie die „Costumes suisse“ von Reinhard, herrliche Ansichtenfolgen von Piranesi, Inkunabeln der Lithographie, kostbare Gesamtausgaben etc. Im Hinblick auf das ungewöhnlich hohe Niveau dürfte diese Versteigerung der grössten Aufmerksamkeit aller interessierten Kreise begegnen und von der internationalen Sammler- und Händlerwelt als willkommene Gelegenheit zum Erwerb erstrangiger Seltenheiten begrüsst werden. (Siehe auch das Inserat.)

Versteigerung alter Graphik — 5. und 6. Februar 1929 in Zürich, unter Leitung von C. A. Mincieux und M. Messikommer.

Unter lebhafter Teilnahme eines Parketts von etwa 40 Sammlern und Kunsthändlern wurde die Auktion in flottem Tempo durchgeführt. Die Anwesenheit eines Interessenten aus Deutschland machte sich sofort in der Preissteigerung deutscher Städteansichten geltend, die auf unsern Auktionen sonst weit unter ihrem Wert bezahlt werden. Unter den „Recueils“ ging das Hauptstück der Auktion, 24 Trachtenbilder aus der Serie des „grossen König“ (ohne das Blatt Zürich) für Fr. 6350 weg; der „mittlere König“ brachte Fr. 460. Unter den ausländischen Einzelblättern fanden zwei Handzeichnungen des Engländers Stubbs (18. Jahrh.) für zusammen Fr. 1850 einen Abnehmer. Die Schweizer Graphik brachte wenig Ueberraschungen. Für gute Trachtenbilder wurden die üblichen hohen Preise bewilligt: Aberli: Paysanne servante à Berne Fr. 340, Dinkel: Genf und Waadt zusammen Fr. 675, Dunker (Trachtenbilder im Rund) bis Fr. 165, einzelne Blätter des „grossen König“ bis Fr. 240, 6 Blätter von Müllener (Nr. 655) nach lebhaftem Kampfe Fr. 1220, eine Aquarelle Suters (Bernerin) Fr. 580. Freudenbergers Genreszenen brachten ansehnliche Preise: Retour du soldat suisse Fr. 1030, La visite au chalet: Fr. 2040, Le villageois content Fr. 930, La propreté villageoise und La toilette champêtre zusammen Fr. 1150. Unter den Landschaften sind zu nennen zwei Ansichten von Escuyer (Meillerie und St. Gingolph), für die zusammen Fr. 620 bezahlt wurden; Kuster: Vue de Secheiron erzielte Fr. 500, Lafond: Vue de la Jungfrau Fr. 280, zwei andere Oberländer Bilder (Jungfrau und Wellhorn) desselben Künstlers zusammen Fr. 360. Die höchst interessante Darstellung des Genfer Dampfschiffes „Guillaume Tell“ von 1823 wurde bis auf Fr. 190 getrieben. Die kolorierten Seelandschaften Wetzels galten zwischen 40 und 72 Fr., mit Ausnahme allerdings von drei zusammen ausgerufenen Blättern, die den Rekordpreis von zusammen Fr. 490 erzielten. Die früher beliebten Alpenbilder von Descourtis und Janinet dürften mit durchschnittlich Fr. 12 nun wohl auf ihrem tiefsten Stand angelangt sein.

Porträts sind bekanntlich im allgemeinen wenig begehrt. Eine Ausnahme — und zwar gleich eine unerhörte — machte das von Reinhard gestochene Bild des Generalleutnants und Topographen Ludwig Pfyffer von Luzern (kol.), das für Fr. 515 erstanden wurde.

Eine grundsätzliche kritische Bemerkung können wir nicht unterdrücken. Das Auktionsgut wurde im Katalog als eine „westschweizerische Kunstsammlung“ (Collection d'un amateur de la Suisse romande) bezeichnet. Wir haben keinen Grund daran zu zweifeln, dass dies für einen Teil des Materials zutrifft. Aber anderes war nachweisbar Händlerware. Warum dies nicht wenigstens durch die Bemerkung, dass ein Teil der Gegenstände „aus anderm Besitz“ stammt, andeuten? Die Blätter werden dadurch nicht schlechter. Mit der gegenwärtig beliebten Fiktion kann man einen auch nur einigermaßen versierten Sammler doch nicht mehr täuschen. Die Herren Kunsthändler geben sich ohnehin kaum mehr die Mühe ein Augurenlächeln zu verstecken.

F. Bdt.

Die bernische Kunstgesellschaft

unter der rührigen Leitung ihres neuen Präsidenten, Herr Dr. *W. Vinassa*, führte im neuen Jahre sogenannte Kunstbeschauungsabende ein, die bei den Mitgliedern und dem weiteren Publikum reges Interesse fanden. Bernische Graphiker stellten sich zur Verfügung, um an Hand von Originalen der Künstler und wertvollen Blättern aus Privatbesitz die Technik des Holzschnittes, des Kupferstiches, der Radierung usw., zu erläutern. Der überaus starke Besuch des ersten öffentlichen Abends, der einen Hörsaal der Universität zu füllen vermochte, veranlasste die Gesellschaft, die Veranstaltung im kleineren Kreise in der Stadtbibliothek zu wiederholen, um jedem einzelnen Gelegenheit zum Fragenstellen zu geben. Es zeigte sich, dass es auch dem Fachmann nur nach genauer Untersuchung möglich ist, gewisse Techniken einwandfrei zu bestimmen. Der Zweck, Künstler und Kunstfreunde einander näher zu bringen, wurde sicherlich erreicht und beidseitig lebhaft begrüsst.

G. L.

Philatelie.

Die 12. Briefmarken-Versteigerung der Firma E. Luder-Edelmann in Zürich (Bahnhofstr. 76) am 15.—21. April bringt u. a. die Spezialsammlung des Marquis Ferrari de la Renotière, bestehend aus den Emissionen Griechenlands von 1861—1882 (grosser Hermeskopf) zur Versteigerung. Die unschätzbare Sammlung enthält u. a. die Probeabzüge der von Albert Barre in Paris gezeichneten Platten und als besonders wichtiges Dokument ein Exemplar der von seinem Vater J. J. Barre entworfenen 20 c.-Marke der französischen Republik von 1849, auf der der Kopf der Freiheitsgöttin ausradiert und durch den in Tusche ausgeführten Hermeskopf ersetzt ist. Damit ist die enge Verwandtschaft zwischen den französischen und griechischen Erstaussgaben, die bisher an Hand stilistischer Merkmale lediglich festzustellen war, dokumentarisch erklärt. Unter den übrigen zur Versteigerung gelangenden Reihen weisen wir besonders auf diejenigen von Frankreich und Spanien hin.

F. Bdt.